

# Forstliche Notizen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerisches Forst-Journal**

Band (Jahr): **7 (1856)**

Heft 7

PDF erstellt am: **01.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

selben ganz in Acht und Bann erklären müsse; es geschah nicht ohne Ursache, daß das Programm der Ausstellung die Jagd und den Fischfang unter Forstkunde im engeren Sinne vereinigt hatte.

Virgil hatte schon vor langer Zeit die Waldungen als die natürlichen Stallungen der wilden Thiere bezeichnet: *stabela alta ferarum.*

Léonce de Lavergne  
de l'Institut.

---

## Forstliche Notizen.

Wir entnehmen der allgemeinen Forst- und Jagdztg. vom Februar 1855 aus einem Forstreisebericht durch einige Gegenden von Böhmen und Sachsen im Jahr 1851 von k. b. Rieversförster Lips, Prof. in Weihenstephan bei Freysing, folgende Notiz:

Auf der Domäne Königwerth, dem Fürsten Metternich gehörend, war mir die Kultur einer Moorfläche recht interessant. Man nennt sie dort „Flize“, es sind aber nach unserem Begriffe davon keine solche, sondern ganz nasse Moorerde auf die Tiefe von kaum 1' mit Kies-Unterlage. Wollte man diese mit Grabenziehen entwässern, so würde die Mooserde zu Staub und zur Waldkultur ganz unbrauchbar werden. Auf dem zur Bepflanzung bestimmten Boden hat man daher einen Fuß im Quadrat haltende Rasen ausgehoben, diese mit der Oberfläche nebenangelegt und fest angetreten; in die entstandene Vertiefung versinkt das Wasser, während die anstoßende Stelle nach 2—3 Jahren gerade den richtigen Feuchtigkeitsgrad zur Ernährung der Fichtenpflanzen bekommt. Der umgelegte Rasen verwächst während dieser Zeit fest mit dem Boden, das in der Vertiefung stehende Wasser verdunstet allmählig und die 2 oder 3 Jahre nach der ersten Manipulation hier ausgeführte Biermann'sche Fichtenpflanzung zeigt ein ganz freudiges Gedeihen. Auf der fraglichen Lokalität sind schon 3—1 jährige Pflanzungen, im vorigen und heurigen Jahre umgelegte Rasen und theilweise der ursprüngliche Zustand noch zu sehen, somit der ganze Verlauf der Kulturmethode ersichtlich.“ — Als erfreulichen Zuwachs der Lärche citirt der Reisende an einem anderen Orte dieser Domäne:

„Zwei kleinere 60 jährige Lärchenhorste zeigen recht gute Wachstums-Verhältnisse; bei einem mittleren Durchmesser der Stämme von  $11\frac{1}{4}$  Zoll hier auf 360 Quadratklaster  $51\frac{1}{4}$  Klstr., somit auf einem Foch 17650 c' Holz mit einem Durchschnittszuwachs von  $2\frac{3}{4}$  Klstr. à 80 c' pro Foch. Der Boden ist glimmer-erdiger humoser Lehmboden. Bei diesen günstigen Wachstumsverhältnissen wurde eine Mischung der Fichte mit der Lärche empfohlen.“

---